

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

verantwortlicher Redakteur E. M. Schiffer in Krefeld
Dionysiusplatz 5.
Mitschriften und sonstige Beiträge sind bis Dienstag morgens an die
Redaktion in Krefeld einzusenden.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mk das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieuwen in
Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 2. November 1901.

(Auflage 16,000.)

Nr. 44.

Zur Geschäftslage in der Textilindustrie.

(Schluß.)

Bezüglich der Tuchindustrie sei noch bemerkt, daß die Besserung der Lage, wie sie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, keine durchgreifende zu sein scheint; auch aus Nachen teilt man uns mit, es stehe momentan so traurig wie selten zuvor. — Dasselbe gilt ganz bestimmt von der

Baumwollindustrie

Allgemeines. Hier ist es sogar zu verschiedenen Konkursen gekommen; z. B. bei den drei Firmen Gebr. Schröder, Schröder und C. und A. Schröder in Greven Westfalen ist es soweit, bezw. bestehen die größten Schwierigkeiten. Dieselben sollen hauptsächlich dadurch entstanden sein, daß die Banken während der Krisenzeit den industriellen Unternehmungen den Kredit entzogen, so daß sie ihnen zur Zeit der Prosperität förmlich aufgelehnt hatten, weil die hohen Dividenden der industriellen Unternehmungen sie lockten, auch anderen derartigen Fällen zur Gründung zu verhelfen. So trug man durch die Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellten Kapitalien zweifelhaft ein gut Teil zu der jetzt hereingebrochenen Krise bei. Sie haben dadurch die Ueberproduktion, unter anderem die Textilindustrie schwer leidet, wesentlich mitzuführen helfen. So hat denn insbesondere die Baumwollindustrie im Laufe des Jahres schwer gelitten. Einmalige Betriebseinschränkungen, Arbeiterentlassungen, Kurzdurzierungen u. waren die Folge. An verschiedenen Orten, namentlich auch in Bocholt, ist die Arbeitszeit die Produktion ganz erheblich eingeschränkt worden: In Bocholt sind von den vielen Entlassungen wurde vielfach nur 5, 4, ja 3 kurze Tage in der Woche gearbeitet; bei manchen noch das leidige „Warten“ auf Material.

Auch heute, wo die Konjunktur sich im allgemeinen hoben hat, bestehen diese Produktionseinschränkungen in Teil noch fort. Doch ist, wie bemerkt, eine gewisse Besserung nicht zu verkennen. Das Geschäft in Geunissen war in den letzten Wochen ziemlich belebt und die Spinnereien erhielten manche bedeutende Lieferungsträge. Dennoch sind in vielen von diesen Betrieben noch Garnvorräte vorhanden, sodaß auch die eingekaufte Garnproduktion den Bedarf noch übersteigt. Die Spinnereieinhaber verschiedener Distrikte haben in letzter Zeit öfter versucht, eine gemeinsame, einheitliche Betriebseinschränkung vorzunehmen, allein stets scheiterte dieser Plan, ebenso wie bei Versuchen für längere Fristen einheitliche Preise festzusetzen, an der Uneinigkeit der Beteiligten. Jeder suchte in der Regel das Möglichste für sich herauszuschlagen.) Der bessere Gang der Baumwollweberei erfordert indessen größere Garnquantitäten als bisher und wird auch denn in fast allen Garnsorten reger und in größeren Mengen bestellt resp. disponiert. Gesagt wird jedoch naturgemäß nach wie vor über die Preise.

In den Produkten der Webereien in M.-Gladbach und anderer Orte hat die Nachfrage wesentlich zugenommen, so daß die Fabriken zum großen Teil wieder voll arbeiten können. Die Rohwarenläger sind meistens geräumt, und wo noch größere Vorräte bestehen, liegt dies nur daran, daß den Fabrikanten die gebotenen Preise zu niedrig sind. Eine wirkliche Besserung dieser Lage kann nur von einer Besserung des Exportgeschäftes, das jetzt so gut wie alles zu wünschen übrig läßt, erwartet werden. — Auch in den Kammgarnwebereien hat sich zwar eine kleine Besserung eingestellt, jedoch ist hier wie fast überall das allgemeine Lagelied: zu niedrige Preise. Das gilt besonders für die Druck- und Farbweber, verschiedene Fabrikanten haben angebotene Kommissionen (Bestellungen) deshalb zurück abgelehnt und wollen lieber die eingeführten Produktionseinschränkungen weiter aufrecht erhalten. Das Gleiche ist in den Buntwebereien der Fall, wo zwar zum Teil wieder voll gearbeitet wird, aber in letzter Zeit haben verschiedene Webereibesitzer freiwillig oder ungewollt ihre Lagerbestände billig an Großhändler verkauft, wodurch diese Stellenweise in der Lage sind, billiger als die Fabrikanten zu verkaufen. Daß dadurch die Preise gedrückt und die ganze Lage ungünstig erhalten wird, ist abzusehen. Am besten stehen die Dinge in den Hochweberwebereien, wo infolge von Exportaufträgen genügende Beschäftigung vorliegt, zumal sich auch das Inlandgeschäft gehoben hat. — Im Ganzen herrscht im Geschäftsgang der Baumwoll-Industrie ein wechselvolles, unsicheres Treiben, was auch von den Arbeiterorganisationen genügend berücksichtigt werden muß. Eine gesündere Stabilität erhofft man, wenn der Umfang der diesjährigen Baumwollernte bestimmt feststeht und bestimmt als verberbliche Spekulationstreiben ein wenig nachläßt.

In der Leinenindustrie hat auch die Lage eine Verbesserung erfahren; aus dem Inlande sowohl, wie aus England und Frankreich wird über Zunahme der Beschäftigung und Nachlassen der Betriebseinschränkungen berichtet. Dem entspricht die gute Nachfrage im Rohleinen, die sich vorerst zwar im Auslande bemerkbar macht. Im Ganzen scheint sich ein, wenn auch kleiner und langsamer Aufstieg in der Leinenbranche zu vollziehen. — Nächsten die Hoffnungen der Industrie sich vollziehen, damit der so sehr gefürchtete schlimme Winter ausbleibt oder doch in möglichst milder Form auftritt.

Der Kongreß der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz.

III.

Außer diesem mündlichen Bericht lag dem Kongreß ein ausführlicher gedruckter Bericht vor. Im Kongreß wurde die Ansicht geltend gemacht, daß die Tätigkeit des Arbeitsamtes von der internationalen Vereinigung getrennt sein sollte und der erstattete Bericht als persönliche Meinungsäußerung des Berichterstatters, nicht als Beschluß des Kongresses zu betrachten sei. Da der Bericht des Professors Bauer weitgehende Pläne entwickelte, so fürchtete man damit bei den einzelnen Regierungen Anstoß zu erregen. Das Arbeitsamt ist aber nach Lage der Sache auf die Unterstützung der einzelnen Regierungen angewiesen, daselbst soll deshalb einen rein wissenschaftlichen Charakter haben und sich der Propaganda für weitergehende soziale Reformpläne enthalten. Letztere Aufgabe soll der Vereinigung und den internationalen Sektionen zufallen. Durch diese Arbeitsteilung glaubt man mehr praktische Erfolge zu erzielen. Es solle dies jedoch durchaus kein Mißtrauensvotum gegen Professor Bauer sein, dessen Berichterstattung die vollste Anerkennung fand.

Des Nachmittags wurden einzelne Punkte der Tagesordnung durch eine Kommission vorberaten, die Resultate wurden am folgenden Tage von dem Kongreß mit einigen Abänderungen angenommen. Die Beschlüsse lauten:

I. dem Präsidenten wird aufgetragen, den Regierungen, welche bisher die internationale Vereinigung unterstützt haben, den Dank des Kongresses auszusprechen.

II. Die Kommission empfiehlt, den Bericht des Direktors des internationalen Arbeitsamtes über die Aufgaben des letzteren als den Ausdruck seiner persönlichen, sehr interessanten Ansichten zur Kenntnis zu nehmen und schlägt der Versammlung entsprechend den Statuten vor, ausdrücklich zu erklären, daß die Tätigkeit des Arbeitsamtes sich auf die Durchführung rein wissenschaftlicher Arbeiten zu beschränken habe. Von dieser Auffassung ausgehend empfiehlt die Kommission, daß das Amt für die nächste Zeit mit folgenden Arbeiten betraut werde, welche nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zur Ausführung gelangen sollen:

A. Unterhandlungen mit Belgien zu pflegen betr. Herausgabe und Verteilung eines internationalen Jahrbuches der Arbeiterschutzgesetzgebung.

B. Ein Bulletin herauszugeben, das die nachfolgenden Materien behandeln soll:

1) in einer der ersten Nummern die Titel und Gegenstände der Arbeiterschutzgesetze aller Länder, mit Hinweis auf die Quellen, wo die vollständigen Texte zu finden sind;

2) Inhaltsangaben der parlamentarischen Arbeiten der verschiedenen Länder in bezug auf den Arbeiterschutz;

3) die Beschlüsse der Kongresse, speziell der Kongresse der nationalen und internationalen Berufsverbände, welche den Arbeiterschutz betreffen;

4) nach Maßgabe der verfügbaren Mittel die Texte oder Auszüge aus den neuen Gesetzen und Verordnungen in bezug auf den Arbeiterschutz;

5) eine Bibliographie der offiziellen und jener privaten Publikationen über Arbeiterschutz, welche quellenmäßigen Charakter haben, mit Angabe von Titel, Inhalt, Preis und Erscheinungsort.

C. Vergleichende Untersuchungen der bestehenden Nachtarbeit der Frauen und ihrer Wirkungen in der Industrie der verschiedenen Länder, sowie der Wirkungen, welche die Aufhebung der Nachtarbeit in den Staaten gehabt hat, in denen sie nicht mehr besteht. Der Bericht hat insbesondere die definitiven Grenzen des Begriffes der Nachtarbeit und deren Folgen für die Gestaltung des Arbeitstages in den verschiedenen Ländern einer genauen Prüfung zu unterziehen.

D. Aufstellung eines einheitlichen Schemas der Unfallsstatistik in den verschiedenen Ländern.

E. Untersuchungen über den Grad der Gesundheitsgefährlichkeit und den gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung betreffend die gesundheitsgefährlichen Industrien und zwar speziell: 1. jener, welche Bleifarben, sowie 2. weißen Phosphor erzeugen oder verwenden.

F. Vergleichende Untersuchungen der Gesetze der verschiedenen Länder betreffend die Unfall- und Krankenversicherung und Haftpflicht in bezug auf die Personen, die außerhalb des Landes arbeiten, in dem sie selbst oder ihre Angehörigen wohnen.

III. Die Kommission schlägt vor, daß die Untersuchungen No. II. C D E als Grundlage der Berichte und Beschlüsse des nächsten Kongresses dienen sollen.

Die Kommission empfiehlt den Sektionen, den Verkehr des Arbeitsamtes mit Arbeiter- und Unternehmerverbänden und den Austausch ihrer Drucksachen gegen solche des internationalen Arbeitsamtes in jeder Weise zu fördern. Es wird dies am besten geschehen durch Bekanntgabe der Adressen der Unternehmer- und Arbeiterverbände an das Arbeitsamt oder durch Versendung von Circularen an die genannten Verbände durch die Sektionen selbst, welche diese Verbände zur Ueberlieferung ihrer Drucksachen an das internationale Arbeitsamt zu veranlassen geneigt sind.

IV. Die Auskunftsverteilung in Fragen des Arbeiterschutzes soll grundsätzlich an die Regierungen unentgeltlich, an Private nur dann unentgeltlich erfolgen, wenn diese Mitglieder einer nationalen Sektion oder der internationalen Vereinigung sind.

Mit Hinblick auf die Thatsache, daß im Komitee die allerersten Parteien vertreten sind, und daß es die erste Aufgabe der Vereinigung sein soll, sich das Vertrauen der Regierungen zu erwerben, nahm die Kommission einstimmig den Beschluß an, daß das Arbeitsamt einen streng wissenschaftlichen Charakter haben, nicht aber für eine der verschiedenen Richtungen der Arbeiterschutzbestrebungen Propaganda machen soll.

Von der ursprünglichen Absicht, eine Sammlung sämtlicher in allen Staaten bestehenden Arbeiterschutzgesetze herauszugeben, wurde Abstand genommen, einerseits wegen der großen Kosten und andererseits wegen der fortgesetzten Veränderungen, welchen die Arbeiterschutzgesetze unterworfen sind und die deshalb den Wert einer solchen Sammlung fraglich erscheinen lassen. Dagegen sollen in den herauszugebenden Schriften die Beschlüsse der Kongresse der Arbeiter- und Unternehmerverbände, die sich auf Fragen des Arbeiterschutzes beziehen, veröffentlicht werden. Der nächste Kongreß soll im nächsten Jahre in Köln stattfinden.

(Aus den „Mitteilungen“.)

* Die Verhältniswahl bei den Gewerbe-gerichten.

Dieser Gegenstand verdient zur Zeit umso mehr Beachtung, als überall die Vorbereitungen zur Errichtung der Gewerbegerichte in solchen Städten stattfinden, die mehr als 20.000 Einwohner haben. Auch in unserm Verbandsgebiete liegen derartige Orte, z. B. Düren, Bocholt, Münster, Biersen (?) und kommen im Ganzen hierbei etwa 60 Städte in Betracht. Bei der Neueinrichtung sowohl als auch bei den bestehenden Gewerbegerichten ist nun die Frage sehr wichtig, ob für die Besetzung der Richterstellen die Proportional (Verhältnis)-Wahl oder die bisher übliche allgemeine Majoritätswahl in Anwendung zu kommen hat. Wir haben bereits in früheren Artikeln kurz auf die in dem neuen Gewerbegerichtsgesetz getroffenen Veränderungen bezgl. des Wahlsystems hingewiesen, nach welcher laut § 13

„auch eine Regelung (der Wahlen) nach Grundsätzen der Verhältniswahl zulässig ist; dabei kann die Stimmabgabe auf Vorschlagslisten beschränkt werden, die bis zu einem im Statut festgesetzten Zeitpunkt vor der Wahl einzureichen sind.“

Nach dem bisherigen Wahlssystem waren die Kandidaten derjenigen Partei als gewählt zu betrachten, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigte. Die Minderheit war dadurch von der Mitwirkung und Mitarbeit an den den Gewerbegerichten obliegenden Aufgaben ausgeschlossen.

Die „Verhältniswahl“ sucht diese Ungerechtigkeit auszugleichen dadurch, daß die zu wählenden Vertreter der von den einzelnen Gruppen aufgeführten Stimmenzahl proportional verteilt werden, das heißt, bei der Verhältniswahl kommen auch die in der Minderheit befindlichen Wähler entsprechend ihrer Stärke zur Geltung. Nun ist allerdings die Verhältniswahl mit mancherlei Schwierigkeiten und Umständlichkeiten verbunden. Sie kann vor allem eine große Zersplitterung der Stimmen zur Folge haben, sodaß es schwer wird, das richtige Wahlergebnis festzustellen, und endlich können allerlei Wahlmanipulationen den gewollten Zweck, gerechte Minoritätenvertretung, vereiteln. Deshalb empfiehlt es sich, in dem durch Ortsstatut zu erlassenen Wahlreglement die Listenwahl vorzuziehen, die zwar im neuen Gesetz nicht vorgeschrieben, aber deutlich empfohlen wird. (Ein solcher Statuten-Entwurf ist in den „Mitteilungen“ veröffentlicht.)

Die Listenwahl besteht darin, daß vor der Wahl zu einem bestimmten Termin eine Liste mit den vorgeschlagenen Kandidaten seitens bestimmter Gruppen oder Parteien, die sich auf eine Kandidatenliste einigen, dem Wahlausschuß eingereicht wird. Damit keine zu große Zersplitterung vorkommt, ist es notwendig, daß jede Liste eine bestimmte Anzahl Unterschriften der Wahlberechtigten trägt, zum Zeichen, daß sich eine Gruppe für die Kandidaten

daten gebildet hat. Die Zahl der erforderlichen Unterschriften muß der in betracht kommenden Zahl der Wähler angepaßt werden. Nun ist trotzdem noch eine große Zersplitterung möglich, entsprechend der verschiedenen Zahl der Arbeiterorganisationen und der Konkurrenz der Berufe untereinander. Während jetzt bei Majoritätswahl, schon um eine Mehrheit zu erlangen, einander nahestehende Gruppen zusammenhalten, wird bei der Listenwahl jeder unzufriedenen kleinen Gruppe die Möglichkeit geboten, aus Jankfucht und Quertreiberei eine gesonderte Kandidatenliste aufzustellen.

Um dies möglichst zu verhindern, ist die Vorschrift zu treffen, daß nur solche Listen berücksichtigt werden, welche eine bestimmte Zahl von Stimmen auf sich vereinigen. So könnte z. B. bestimmt werden, daß jede Liste mindestens so viel Stimmen haben muß, als die Zahl der abgegebenen Stimmen geteilt durch die Zahl der Kandidaten ergibt. (Z. B.: Es sind 20 Beisitzer für das Gewerbegericht zu wählen und im Ganzen 2400 Stimmen abgegeben; dann muß eine gültige Liste mindestens $2400 : 20 = 120$ Stimmen erhalten.) Da nun aber jede Liste die volle Zahl der Kandidaten enthalten muß, so ist die weitere Frage, wie werden die gewählten Kandidaten ermittelt?

Zuerst ist festzustellen, wie viel Kandidaten überhaupt auf jede Vorschlagsliste entfallen. Nehmen wir ein praktisches Beispiel: Angenommen, es sind 8 Vertreter zu wählen und es konkurrieren die Listen von 3 Parteien: Christliche, sozialdemokratische Arbeiter und eine gewisse Oppositionspartei. Abgegebene Stimmen im Ganzen 3680, davon für die Christlichen 1400, für die Sozialdemokraten 1800 und die Opposition 480. Jede Liste muß, um berücksichtigt zu werden, mindestens (3680 Stimmen : 8 Vertreter) = 460 Wähler aufweisen. Dann würden entfallen auf

die Christlichen	1400 : 460 = 3 Kandidaten,
die Sozialdemokraten	1800 : 460 = 4 Kandidaten,
die Opponisten	480 : 460 = 1 Kandidat,

Die Bruchzahlen sind hierbei außer Betracht gelassen. Würde die Berechnung jedoch ergeben, daß die Kandidaten sich nicht rechnermäßig verteilen ließen (ein Kandidat übrig bliebe), dann würde diejenige Partei berücksichtigt werden, welche die höchste Bruchzahl bei der Berechnung hatte.

Welche Kandidaten der einzelnen Listen gelten aber nun als gewählt? Als Regel dürfte gelten, daß die an der Spitze der Liste stehenden, von oben herunter gelesen, als gewählte Kandidaten gelten, oder diejenigen Kandidaten der einzelnen Listen, welche die höchste Stimmenzahl erhalten haben.

Besteres ist vorzuziehen für den Fall, daß die Wähler sich nicht immer an die vorgeschlagenen Kandidaten der einzelnen Listen zu halten haben. Es kann vielmehr jeder Wähler einen ihm nicht genehmen Kandidaten einer Liste durchkreuzen und einen anderen an die Stelle setzen. Die christliche Partei nimmt z. B. aus der sozialdemokratischen Liste die Namen derjenigen Kandidaten, welche ihnen als gemäßigter und ruhiger Leute bekannt sind, und stellt diese auf ihre Liste an letzter Stelle. Es würden dann nicht die an der Spitze der sozialdemokratischen Liste stehenden gewählt werden, sondern diejenigen, welche in Folge dieses Tricks die meisten Stimmen bekommen haben. Allerdings ist ein derartiges Vorgehen ein zweischneidiges Schwert; denn die andere Partei kann es umgekehrt machen. Eine solche Bestimmung verfolgt den Zweck, die Wahlfreiheit der Wähler zu sichern, damit die Wähler nicht von der Parteileitung absolut abhängig sind. Es kann dadurch verhindert werden, daß Leute, mit denen in Folge ihres extremen Parteistandpunktes ein ersprießliches Zusammenarbeiten schwer ist, gewählt werden. Es können aber auch dadurch die besten Kandidaten einer Partei aus-

geschaltet und unfähige Leute gewählt werden. Ein derartiges Vorgehen nennt man „Das Köpfen der Liste“. Einem Mißbrauch wäre jedoch auch hier eine Grenze zu setzen durch die Aufnahme einer Bestimmung in das Ortsstatut, nach welcher jeder Stimmzettel, der mit einer eingekreuzten Liste übereinstimmt, oder auf dem höchstens ein Drittel der in der Vorschlagsliste enthaltenen Stimmen durchkreuzt und durch andere ersetzt ist, für diese Liste gerechnet wird.

Festzustellen wäre endlich noch, wo nun diejenigen Stimmzettel bleiben, welche nach den geschilberten Grundsätzen mit keiner der Vorschlagslisten übereinstimmen. Hierfür ist die sogenannte „Ergänzungsliste“ vorgesehen, welcher alle die Stimmzettel zugerechnet werden, welche den Vorschlagslisten nicht zugeteilt werden können. Die Ergänzungsliste konkurriert je nach der Stimmenzahl mit den Vorschlagslisten. Ist ein gewählter Kandidat auf mehrere Listen gesetzt, so muß er persönlich befragt werden, welcher Liste er zugeteilt werden will.

Es bedarf wohl keiner Frage, so schreiben die „Mitteilungen“, daß die christlichen Gewerbevereine entschieden für die Einführung der Verhältniswahl eintreten, weil sie gegenüber der heutigen Majoritätswahl ein gerechtes Vertretungssystem ermöglichen.

Nach allen Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, und nach der ganzen Konstellation der Arbeiterbewegung in Deutschland können wir die Verhältniswahl nur befürworten. Die Gewerbegerichtsliste ist keine politische Wahl. Es handelt sich bei derselben vielmehr darum, vertrauenswürdige Personen als Richter zu wählen, die sich in Ausübung ihres Amtes von keinerlei parteipolitischen Ansichten beeinflussen lassen sollten. Wenn nun trotzdem parteipolitische Einflüsse von hüben und drüben sich geltend machen, so ist das gewiß kein wünschenswerter Zustand. Die Hauptschuld hierfür trifft die Sozialdemokratie, die von vornherein in der einseitigsten Weise nur ihre Anhänger in das Gewerbegericht wählte und die christlichen Arbeiter stets als unfähig für die Ausübung eines Gewerbegerichtsmandates in der Öffentlichkeit verschrien hat. Nachdem aber in der Arbeiterbewegung einmal verschiedene Richtungen bestanden, wird die Konkurrenz bei Besetzung der Ämter in der sozialen Gesetzgebung wohl nicht mehr zu hindern sein. Es muß jedoch dahin getrachtet werden, daß die Wahlkämpfe keinen Charakter annehmen, der das Gesamtinteresse der Arbeiter schädigt.

Hierzu trägt jedenfalls die Verhältniswahl sehr viel bei. Dieselbe würde aber die Wahlkämpfe nicht etwa beseitigen. Nach wie vor tritt jede Partei für sich getrennt in den Wahlkampf und wird bestrebt sein, möglichst viele Stimmen auf ihre Kandidaten zu vereinigen. Wohl aber ist der schlimmste Stachel genommen: der des Siegens und Unterliegens.

§ Der „niederrheinische Weberverband“ und sein Organ.

Auf unsern Artikel in No. 42 bringt die „Fachszeitung“ eine Erwiderung, die an Sachlichkeit alles, an Beschimpfungen nichts zu wünschen übrig läßt. Man merkt Herrn Daer an, daß er sich und seine Gleichgesinnten getroffen säßte, daher der maßlose „unbeschränkte“ Ton. Um unsern Kollegen ein Bild von dem „Anstandsgefühl“ und der Bildung des Redakteurs Daer zu geben, lassen wir eine Blätterszene von seinen Ausdrücken folgen. Die „Fachszeitung“ schreibt einleitend:

„Der Redakteur des „Christlichen Textilarbeiter“ ist unter die Stinkbomben-Fabrikanten gegangen. Es gibt ja Leute, die den Herrgott auf der Zunge und den Teufel im Magen haben, wenn man den Artikel in voriger Nummer des „Christlichen Textilarbeiter“ liest, muß man unwillkürlich zu der Ueberzeugung kommen, daß der Artikelschreiber zu dieser Sorte Menschen gehört. Denn mit einer wahren Raffinesse, eines Schurken würdig, sind darin Verleumdung, Lüge und Verdrehung und Entstellung

von Thatsachen zu einem Sammelsurium vereinigt. Christliche Blätter haben es in den Preßjahren, die sie untereinander führten, offen ausgesprochen, daß sie die Feder anstatt in Tinte, in Jauche tunkten, wenn sie so gegen ihre eigenen Gesinnungsgenossen handeln, dann ist es freilich zu begreifen, daß sie gegen ihre Gegner ganze Batterien, mit Stinbomben geladen, abfeuern. Während es nun dem „Christlichen Textilarbeiter“ anscheinend am wohlsten ist, wenn er, dem Schweine gleich, sich im Kot herumwälzt, setzen sich seine „Brüder in Christo“, die Nachener Tuchfabrikanten, zusammen und beratschlagen, wie es fertig zu bringen wäre, die Arbeiter unter das caudinische Joch zu zwingen. Herr Schiffer aber hat keine Zeit, sich mit dergleichen Fragen zu beschäftigen, er tistelt Schurkereien gegen andere Arbeiterorganisationen aus und freut sich kindlich, wenn er einen Straß seiner übertriebenen Jauche gegen Andere verstreuen kann. Er ist mit einem Worte ein ganz gemeiner, niederträchtiger Verleumder, und wenn er das beweisen haben will, dann mag er zum Kadi laufen, wir werden ihm das beweisen.“ (Schön, aber auch Wort halten! Anscheinend hat der Niederrh. Weberverband, der im letzten Rechnungsjahre bereits mehrere Hundert Mark an Prozesskosten bezahlte, noch Geld zu viel.)

Dann folgen noch Ausdrücke wie: „Ehren-Schiffer, niedrige Bozeigerungsucht, absichtliche, niederträchtige Verleumdung, Lügen-Schiffer, heuchlerisch-augeverbrehender Ultramontaner, dem im Kampf gegen seine Gegner jedes Mittel, jede Lüge, jede Verdrehung der Thatsachen recht ist. Sie (die Christlichen) haben sich hündisch-demütig gebückt. . . sie haben sich von den Centrumsgrößen aufpäppeln lassen und selber erbettelt, wo sie eben nur zu kriegen waren, sie unterdrücken systematisch jeden Versuch der Arbeiter, sich zur Wehre zu setzen, wo sie nur können. . . sie erlitten den Streiks in den meisten Fällen eklantante Niederlagen. . . Schiffer zieht es vor, die Aufmerksamkeit seiner Mitglieder von ihrer schlechten Lage abzulenken, indem er sie mit frei erfundenen Lügen und Verleumdungen fätert“ usw.

Daß wir derartigen Freieheiten nicht mit denselben unfauberen Waffen entgegenzutreten werden, ist selbstredend, Herr Daer mag auf diesen Vorbeeren ausrufen. Er hat gezeigt, was Geistes Kind er ist und auf welchem Niveau er sich bewegt.

Zur Sache sei noch bemerkt, daß es falsch ist, wenn die „Fachszeitung“ behauptet, nach unserer Berechnungsmethode würde der deutsche Textilarbeiterverband für seine Kreisfelder Filiale die Mitgliederzahl um 600 zu hoch angegeben haben. Hier wird zunächst der Umstand nicht unterdrückt werden dürfen, daß dieser Verband im verfloffenen Quartal 250 Mitglieder am Samstagsfeierfest beteiligt hatte und man im Uebrigen bekanntlich 10% Restanten (Arbeitslose, kranke Mitglieder zc.) rechnen kann. Das letztere kann selbstredend auch der „Paritätische“, wenn er will, wodurch sich das Häuflein seiner Getreuen um 371 und einen halben vermehren würde. Aber 6300 „Mitglieder“ herauszurechnen, ist selbst bei Anwendung aller Mathematik nicht möglich, sondern es kann nur eine gewisse Eigenschaft die Erzeugerin des „großen“ Resultates sein.

Der christliche Textilarbeiterverband hatte im II. Quartal nur 4 1/2% Restanten, womit nicht gesagt sein soll, daß es in dieser Beziehung mal nicht ein wenig schlimmer wird. Indessen werden wir — das sei wiederholt — nicht mit Mitgliedern renommieren, die nicht vorhanden sind. Dagegen freute man seitens des „Paritätischen“ in Aachen aus, die dortige Filiale habe 500—600 Mitglieder, wogegen nachgewiesenermaßen mit Einschluß aller Restanten die Zahl sich auf höchstens 150 im II. Quartal belaufen konnte. Auch eine Beschäftigung.

Die „Fachszeitung“ leistet sich auch folgende unwahre Behauptung: Die Christlichen haben jetzt „in Aachen, wo sie bekanntlich in der Majorität waren, feige den Streik für beendet erklärt.“ Thatsache ist, daß eine gemeinsame Sitzung aller drei Verbände vorstände in Verbindung mit dem erweiterten Fabrikantenausschuß der Firma Waldbühnen einstimmig beschloß, den Zustand als beendet anzusehen und es jedem einzelnen Arbeiter zu überlassen, ob er die geforderte Erklärung unterzeichnen wollte oder nicht. (Näheres siehe unter Aachen.)

Nun noch ein Wort über die „paritätischen“ Grundsätze des Weberverbandes resp. der Vertrauensmänner-Centralisation. Die „Fachszeitung“ bemerkt dazu folgendes:

„Wir gehören der freien Vereinigung der Gewerkschaften Deutschlands auf Grund folgender Resolution an: Die freie Vereinigung erklärt die unbedingte Solidarität aller auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Ar-

Fromme Spende.

Original-Erzählung von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du hast mir noch gar nicht gesagt, auf welche Weise Du die Bekanntheit dieses Herrn gemacht hast?“

Eise lächelte schon wieder.

„Das ging sehr einfach zu, Tante. Neulich, als meine Musikstunde eben zu Ende war, und ich mich anschickte nach Hause zu gehen, zog ein schweres Gewitter herauf. Du weißt doch, wie ich mich vor einem Gewitter fürchte. Ich wartete es also ab. Inzwischen kam der junge Herr, der von meinem Musiklehrer eine alte Violine kaufen wollte, herein und wurde von Meister Bezold mit ausgezeichneter Höflichkeit behandelt. Wir unterhielten uns mit einander, und nachdem das Wetter sich etwas ausgetobt hatte, wollte ich fort. Als mein gütiger Lehrer aber bemerkte, daß ich keinen Schirm hatte, wollte er mich nicht gehen lassen und drängte mir sein altmodisches Familiendach auf. Meister Bezold ist ja ein vorzüglicher Mensch, aber in bezug auf Regenschirme hat er gar keinen Geschmack. Mit dem in's Grünliche schimmernden Ungetüm, das mein Lehrer mir in die Hand drückte, und das gewiß älter ist als er selbst, konnte ich doch nicht über die Straße gehen; ich war kaum im Stande, es zu schleppen. Der junge Herr bemerkte lächelnd, daß der Schirm für mich viel zu groß sei, und erbot sich, mich nach Hause bringen zu wollen. Ich kenne aber unsere lieben Nachbarn und Freunde sehr genau und war deshalb unentschlossen, was ich thun sollte. Der junge Mann mochte mein Bögerm anders deuten.

„Vertrauen Sie sich getrost meinem Schutze an, gnädiges Fräulein,“ sagte er zu mir, „ich bringe Sie nach Hause, mein Regenschirm reicht für uns Beide aus.“ Als ich noch immer nicht ging, meinte er in seiner lustigen, liebenswürdigen Art: „Wahrscheinlich, Fräulein, wenn jetzt Ihre Großmutter hier wäre und hätte keinen Schirm bei sich, ich würde sie ebenjogut heimbegleiten, wie Sie!“

Ich mußte lachen. „Ich habe doch gar keine Großmutter,“ antwortete ich ihm.

„Na, dann meinnetwegen Ihre Mutter, oder Amme, oder Tante!“ lachte er zurück.

„Ja, eine Tante! Eine Tante habe ich, und was für eine! Ich geriet so in Eifer, daß der junge Herr mehrere Male laut auf-lachte. Meine Tante müßten Sie kennen lernen, eine Seele von einer Tante, sage ich Ihnen. Sie war mir Vater und Mutter zugleich, sie zog mich auf, und das war nicht leicht, gewiß nicht, sie hatte so viel Gebuld mit mir, o, so viel. Und dann habe ich ihm alles erzählt, was Du an mir gethan hast. Er hörte mir sehr aufmerksam zu, und dabei sah er mich immer an, als wollte er mir die Worte von den Lippen lesen. Zuletzt sagte er zu mir: „Nun, da haben Sie Ihre Tante recht lieb?“ O ja, recht, recht lieb, beteuerte ich, und er wurde daraufhin ganz neugierig, und ich glaube, — daß, — daß er — nur deswegen so oft hier vorbeigeht, um Dich einmal zu sehen; denn er sagte ganz ernsthaft: „Wahrscheinlich, Fräulein, Sie müssen mir bei Gelegenheit Ihre vielgerühmte

Tante vorstellen, ich möchte Sie sogar kennen lernen; denn eine solche Tante, wie diese Tante, noch keine Nicht-Tante nannte.“

Da es nach dieser langen Unterhaltung noch immer regnete, mußte ich mich doch entschließen, die Begleitung des jungen Herrn anzunehmen, und ich that es denn auch ohne Bögerm, denn Herr Etersdorff kam mir jetzt schon wie ein alter Bekannter und guter Freund vor. Siehst Du Tante, das war alles, was wir zusammen sprachen; denn seitdem haben wir uns allerdings noch einige Male gesehen, denn merkwürdiger Weise will die alte Violine, die Herr Etersdorff kaufte, nicht recht patieren. Einmal reist ihm die Seite, dann kragt ihm wieder der Bogen zu stark und da muß Meister Bezold immer wieder helfen. Der alte Herr wundert sich ungemein, daß die Violine, die er so lange in Besitz hatte, nun so wiedersepenflich wird, er meint, sie müßte sich erst an die Hand gewöhnen, die jetzt den Bogen führt.“

Das alles sprudelte Eise in lebhafter Eile und mit glühenden Wangen hervor. Tante Regina hatte zugehört, ohne die Erzählerin mit einem Worte zu unterbrechen. Als diese geendet, sagte sie ganz unvermittelt, ohne jeglichen Uebergang: „Ich denke, Kind, Du gibst die Musikstunden jetzt auf, Du hast genug gelernt, wie?“

„Ach Tante!“ rief Eise erschreckt, „warum soll ich das? Die Musik macht mir so viel Freude, und nächstens will Herr Etersdorff mit seiner Violine kommen, wie mir der Meister sagte, und wir wollen zusammen Duette spielen. Ach, das wird herrlich sein, Tante, nein, — nein, von Aufgeben der Musikstunden darfst Du nicht sprechen, oder kostet Dir der Unterricht zu viel, dann allerdings —“

„Davon ist nicht die Rede, Eischen,“ unterbrach die Tante rasch das Mädchen. „Aber ich will offen sein, ich möchte nicht, daß Du fernst mit Herrn von Etersdorff zusammentrittst, das gibt Anlaß zu allerlei Klatsch. Ich kenne ja meine Eise, und ich habe nicht das mindeste Bedenken dabei, aber — Du weißt, — die Andern beobachten sehr scharf, und denen ist der junge Herr zu vornehm für Dich einfaches Mädchen. Man soll nicht über Dich reden.“

Tante Regina hatte sehr ernst gesprochen, und Eise ließ das Köpfchen hängen. Da schlang sie fämmich die Arme um den Hals der Tante und weinte und schluchzte so heftig, daß diese erschreckt über den unerwarteten Gefühlsausbruch das Mädchen an sich zu ziehen und zu beruhigen suchte. Doch dieses sprang auf und eilte ohne ein weiteres Wort zur Thür hinaus.

Ratlos blieb Regina zurück. Was war denn das nun wieder? Warum weinte Eise so heftig? Sollte sie, — doch nein, — das war es nicht, — aber was sonst? —

Regina mußte sich vorläufig die Antwort schuldig bleiben. —

IV.

Von da an war Eise verändert. Still und ruhig ging sie ihrer Wege, besorgte ihre häuslichen Arbeiten und sprach im Gegensatz zu ihrer früheren lebhaften Art sehr wenig.

Als sie einmal zufällig auf der Straße mit Herrn von Etersdorff zusammentraf, fiel auch diesem die seltsame Veränderung des jungen Mädchens sofort auf, und er fragte verwundert nach dem Grund.

„Ist Ihnen etwas Unangenehmes passiert, gnädiges Fräulein?“ Eise schüttelte nur den Kopf. „Sind Sie krank? Sie sehen so blaß aus!“

Als wiederum nur ein stummes Kopfschütteln erfolgte, konnte er sich Eise's Wesen gar nicht erklären. Wo war ihre kindliche, natürliche Heiterkeit geblieben, die ihn bei dem ersten Zusammen-sein so sehr entzückte? Wo war die rosige Frische dieses golden Kindes? „Mein gnädiges Fräulein!“ — begann er wieder, doch Eise unterbrach ihn fast zornig: „Ich bin kein gnädiges Fräulein, mein Herr! Ueberhaupt sollte sich so ein hochgeborener, vornehmer Mann aus alter adeliger Familie nicht abgeben oder unterhalten mit einem armen Mädchen ohne hochklingenden Namen, wie ich eines bin, das kann die Welt, können die Menschen doch nicht zu geben!“

Heinz von Etersdorff horchte überrascht auf die Bitterkeit, die in Eise's Worten lag.

„Oh, — oh, — wer hat Ihnen das gesagt, Fräulein? Wer hat in Ihr junges Herz den Samen des Mißtrauens gestreut, wer hat Ihnen von dem Unterschied der Stände gesprochen? Wer es auch gethan hat, er hat ein Verbrechen begangen. Daß ich selbst auf Rang und Namen und Stand nichts gebe, das — das müssen Sie doch wissen, denn ich vermieße es absichtlich, Ihnen meine „hochklingenden“ — er legte eine, wie es Eise scheinen wollte, spöttische Betonung auf das Wort, — „meinen hochklingenden Namen zu nennen! Für Sie wollte ich nicht der Erbe ungeheurer Reichthümer, der Sohn des Großgrundbesitzers sein, ich war einfach Heinz Etersdorff, nichts weiter. Und jene Stunde, Fräulein Eise, in der wir uns kennen lernten, sie zählt zu den angenehmsten meines Lebens, sie wird mir immer unvergesslich sein! Und nun kommen diese bummeln Menschen und zerstören mit rauher Hand den Bauber, der auf jener Stunde ruht, indem sie sagen: Dieser Mensch, den Du für Deinesgleichen hieltest, er ist ein Hochgeborener ein Reicher, ein Vornehmer, mit ihm darfst Du nicht weiter verkehren! Ja, ist er denn wegen seines Reichthums ein anderer Mensch?“

Eise sah überrascht zu ihm auf.

„In den Augen der Welt doch wohl!“

„Sie mögen recht haben,“ stimmte er zu, „aber trägt der Reiche nicht ein Herz in der Brust, ebenso wie die Andern? Gelfen wir vor Gott mehr, weil wir reich sind? Gelfen wir nicht alle gleich? Was hilft mir denn der Reichthum, wenn ich im Herzen arm, arm an Liebe in der Welt dahefe? Mein Fräulein, wenn Sie mir eine Freude bereiten wollen, dann — —“ er stockte und Eise sah lächelnd und erwartungsvoll zu ihm auf.

„Nun?“

„Dann vergessen Sie, daß Einer Ihnen sagte, ich wäre ein reicher, vornehmer, hochgeborener Mann, vergessen Sie alles, was man von mir erzählt, und — treten Sie mir wieder so gegenüber, wie in jener Gewitterstunde, wo ich Sie zum ersten Male sah. Wollen Sie?“

„Ich will es versuchen,“ lächelte Eise und sah ihn an. Da war es wieder, dieses kindliche, süße Lächeln, das ihn so entzückt hatte, und das ihm immer vor Augen schwebte.

Sie waren unter diesen Gesprächen am Marktplatz angekommen und fanden noch eine Weile vor dem Hause, wo Eise wohnte.

(Fortsetzung folgt.)

weiterorganisationen, ohne Rücksicht auf die politischen oder religiösen Anschauungen. Damit ist es in dem Verband resp. den Mitgliedern deselben unbenommen, seinen Statuten gemäß unparteiisch zu sein und letzteren, in religiöser oder politischer Hinsicht ihrer eigenen Anschauung zu folgen."

Wir fragen jeden einigermaßen vernünftigen Menschen: Was mit dem widerspruchsvollen Rauberwelsch dieser Resolution bedacht werden? Auf dem Boden des Klassenkampfes müssen betr. Organisationen bezw. Mitglieder stehen und auf der einen Seite will man ihnen in politischer oder religiöser Hinsicht Freiheit lassen? Gibt's ja gar nicht. Die "Fachszeitung" mag uns Frage beantworten, wer denn prinzipiell auf dem Boden des Klassenkampfes steht: Einzig und allein die Sozialdemokratie, der Marxismus usw. Jeder Angehörige irgend einer andern politischen Parteiichtung setzte sich mit den Grundsätzen seiner Partei einen tollen Widerspruch, wollte er dem Klassenkampf huldbigen. Ist also die "Freiheit" in politischer Hinsicht. — Dann mag uns "Fachszeitung" gefl. darüber aufklären, welche christliche Religion bzw. Konfession Klassenkampfliche Bestrebungen ihrer Anhänger gutheißt. Wir behaupten, daß kein christlicher Arbeiter auf dem Boden des Klassenkampfes treten darf, falls er in seiner Religion im Einklang leben will. Aber bei den "Parteilichen" mengt man sogar die Extreme durcheinander. Das ist die Freiheit in religiöser Hinsicht. — Diese Rauberwelsch-Resolution kann nicht nur dazu führen, die christlichen Arbeiter irre zu machen und allmählich für die religionslosen, sozialdemokratischen Ideen reif zu machen. Sollte die Resolution nicht auch ein wenig diesen Zweck haben, Herr Baer? —

"Wir haben nichts zu verschweigen und verschweigen nichts" ist die "Fachszeitung" pathetisch aus, und dennoch verschweigt sie doch wie vor allem, wozu es ankommt. Zwei Resolutionen des Kongresses bringt sie, den Rauberwelsch-Paragrafen sogar zweifach in Spermdruck, aber die dritte, eigentlich grundlegende Resolution bleibt aus. Hat man denn wirklich nicht den Mut, dieselbe zu veröffentlichen? — Wir richten die folgenden offenen Anfragen an die "Fachszeitung" und ersuchen um klare unweidige Antwort:

- 1) Ist es nicht wahr, daß der Kongreß der Vertrauensmännerzentralisation unter stillschweigender Genehmigung der Herren Baer und Gerag ein Begrüßungstelegramm an den sozialdemokratischen Parteitag geschickt hat?
- 2) Ist es nicht wahr, daß die Geschäfts-Kommission zwei Protoprotokolle gegen die "Neutralitätsbestrebungen" der Centralverbände veranfaßt hat?
- 3) Ist es nicht wahr, daß der Kongreß eine Resolution faßte im Inhalt: daß in dem Bestreben, die gewerkschaftlichen Organisationen politisch neutral zu gestalten, ein bedauerlicher Irrtum zu erblicken sei; daß vielmehr der Kongreß die Ansicht vertrete, die gewerkschaftlichen Verbände der Arbeiter müßten nach den Grundsätzen des sozialdemokratischen Parteiprogramms errichtet und geleitet werden und Pflegestätten des sozialistischen Gedankens sein? —
- 4) Ist es nicht wahr, daß der Niederrheinische Weberverband als angeblich "paritätische" Arbeiterorganisation seinen Mitgliedern die "Einigkeit", ein durchaus sozialdemokratisches Blatt, empfiehlt? Wir könnten das Register selbstredend noch vervollständigen, allein die vorstehenden vier Fragen mögen genügen.

Aus dem ganzen bisherigen Benehmen der Führer des niederrheinischen Weberverbandes und insbesondere aus der "anständigen" und "wahrheitsliebenden" Polemik der "Fachszeitung" erhellt man, daß mit diesen Leuten zum Wohle des Arbeiterstandes ein Zusammengehen fast unmöglich ist. Man läßt am besten die Herren sich austoben; daß die "Minier-Arbeit" nicht allzu üble Folgen zeitigt, darüber muß allerdings gewacht werden.

Soziale Rundschau.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften nahm in seiner Sitzung vom 19. Oktober zu Ältesten Stellung zu den in Köln entworfenen Streitigkeiten über die Gründung bzw. Empfehlung des "Westdeutschen Volksblattes". Es wurde beschlossen, nachfolgende Erklärung zu veröffentlichen, welche im allgemeinen auch für die Zukunft bei etwaigen ähnlichen Fällen maßgebend sein soll.

Erklärung.
Der Vorstand des Gesamtverbandes billigt die grundsätzliche Stellungnahme des christlichen Gewerkschaftskartells zu Köln in bezug auf die Gründung des "Westdeutschen Volksblattes". Der Vorstand tritt vor allem dem in der Resolution des Gewerkschaftskartells ausgesprochenen Gedanken bei, daß für die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften einzig die Gewerkschaftsblätter (Verbandsorgane und die Mitteilungen des Gesamtverbandes) für gewerkschaftliche Angelegenheiten maßgebend sind.

So wünschenswert die Unterstützung der christlichen Gewerkschaften durch die politische Tagespresse ist, so muß doch, um den politisch unparteiischen und den interprofessionellen Charakter der Organisationen zu wahren, jedem Mitgliede frei gestellt werden, entsprechend seiner politischen Anschauung, die ihm zuzugende Tageszeitung zu halten. Dabei ist es Pflicht der Gewerkschaftsmitglieder, auf die politische Tagespresse sich im Interesse der Arbeiter und ihrer gewerkschaftlichen Bestrebungen möglichst Einfluß zu verschaffen.

Der Vorstand warnt deshalb die christlichen Gewerkschaften, deren örtliche Zweigvereine und Kartelle, außerhalb der Gewerkschaftsbewegung stehende bedenkliche, angeblich parteilose Zeitungsunternehmen offiziell zu protegieren und zur Unterstützung derselben die Mitglieder anzuregen.

Kohleneinkaufs-Genossenschaften. Um den von Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften gegründeten Kohleneinkaufs-Genossenschaften an die Hand zu gehen, veröffentlichen wir nachfolgend die Namen der Ruhrkohlengruben, welche dem rheinisch-westf. Kohlenindikat nicht angeschlossen sind und daher zu direkten Lieferungen eingeht sein dürften. Es sind die Gruben "Berne" bei Bochum; "Höfnungsthal", "Abel" und "Woban" (jezt société anonyme des charbonages westphaliens) bei Weidenfeld; "Deutscher Kaiser" bei Bruchhausen-Ahein; "Borwärt" bei Dortmund; "Vereinigte Hermann" bei Herbede a. Ruhr; "Rheinpreußen" bei Homberg-Ahein; "Joseph" bei Prinz-Friedrich bei Kupferdreh; "Friedrich" bei Linden-Ruhr; "Neumühl" bei Hamborn; "Langenbrunn" bei Rüttenfeld; "Alte Haase" bei Prödhövel; "Paul" und "Rudolf" bei Werden-Ruhr; "Bergmann" bei Witten-Ruhr. Außer diesen Gruben gibt es noch einige andere, welche dem Kohlenindikat nicht angeschlossen sind, sind dieses Jogenannte Hütten-Gruben, welche ihre Produkte in eigenen Hüttenwerken verbrauchen und daher für unsere Zwecke nicht in Betracht kommen.

Der sozialdemokratische Terrorismus steht auch auf dem Baugelände der Düsseldorf Ausstellung in jüngerer Blüte. Kürzlich verlangten verschiedene sozialdemokratische Verbände angehören. Der betreffende Unternehmer weigerte sich aber und entließ vielmehr die Antragsteller. Anders ging es vor etwa vier Wochen; die Sozialdemokraten forderten, daß vier christlich organisierte Schreiner entweder in den "freien" Verband eintraten, oder sofort brodblos gemacht werden sollten, widrigenfalls würde gestreikt. Die vier Schreiner wurden

damals entlassen. Der kräftigste Fall aber ereignete sich in voriger Woche, indem der Vorsitzende des christlichen Verbandes der Maurer und verwandter Berufe brodblos gemacht wurde. Derselbe, Kühnen ist sein Name, hatte vor etwa acht Tagen Arbeit auf dem Ausstellungslande angenommen. Als bald begannen die "Genossen" auch schon mit ihren Liebenswürdigkeiten. Schon am ersten Tage erklärten sie ihm, auf der Ausstellung könnten sie keine Christlichen gebrauchen. Dann kam ein anderer "Genosse" und legte dem K. eine Liste zum Unterscheiden vor, die zur Erreichung einer Lohn-erhöhung in Umlauf gesetzt werden sollte. K. erklärte aber dem Listenfürher, er solle doch erst zu seinen sozialdemokratischen Verbandskollegen gehen; er sei doch erst eben in Arbeit und könne nicht gleich höheren Lohn fordern. Am folgenden Abend wurde K. am Ausgangsthor der Ausstellung an der Schäferstraße von 8—10 Mann überfallen und mißhandelt. Natürlich wurde darüber sofort gerichtliche Anzeige erstattet. Die Beweggründe dieses Ueberfalles kennzeichnen genugsam die dabei laut gewordenen Kräfte, wie: "Wenn Du Dich nicht in unsern Verband aufnehmen läßt, dann schlagen wir Dir die Knochen entzwei!" Den "Genossen" genügte aber auch diese Brutalität nicht, sie mußten den "Christlichen" vertreiben. Darum beschloß man in einer Versammlung, an die Arbeit gebende Firma eine Kommission abzusenden, bestehend aus einem Maurer, einem Stuckateur und einem Zimmerer. Diese überreichten ein Schriftstück, in dem verlangt wurde, daß die Firma den Vorsitzenden des christlichen Maurerverbandes entlassen solle, widrigenfalls würden die sozialdemokratischen Verbände in den Ausstand treten. 50 Stuckateure setzten diese Drohung alsbald in die That um. Die Firma war in einer bösen Zwangslage. Sie hat sich bei einer schweren Konventionalstrafe verpflichtet, ihre Arbeit bis zu einem bestimmten Termin fertig zu stellen. Es blieb ihr so nichts anderes übrig, als den K. zu entlassen, was geschah. K. ist verheiratet und hat eine große Familie. Arbeit zu erhalten dürfte ihm bei der vorgerückten Jahreszeit schwer fallen, zumal die Ausstellung ohnehin viele auswärtige Arbeiter nach Düsseldorf lockt.

Die französischen Vergleute haben im "Prinzip" beschlossen, in den Generalstreik zu treten, aber man hat die Ausführung dieses Beschlusses auf unbestimmte Zeit vertagt.

Ein umfangreicher Ausstand planen die Weber im Vogtlande, besonders in Reichenbach. Der Fabrikantenverband hat die geforderte Aufstellung einer einheitlichen Lohnliste bezw. eines Tarifs mit wesentlicher Lohnerrhöhung zurückgewiesen. Die Arbeiter gehören dem deutschen Textilarbeiterverbande an, der vor dem Streik wegen der schlechten Konjunktur gewarnt hat.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Aachen. In der am 21. Oktober stattgehabten kombinierten Sitzung der Vorstände der drei beteiligten Verbände wurde einstimmig beschlossen, den Streik bei der Firma Walbthausen für beendet zu erklären und die arbeitslosen Ausständigen eventuell weiter zu unterstützen. Ein kurzer Rückblick auf den Verlauf des Streiks dürfte deshalb am Platze sein. Die Firma erhöhte die Löhrenzahls einer Anzahl Stähle von 62 auf 70, die von 70 auf 80 und mehr, und reduzierte gleichzeitig den Lohn um 10—15 Proz. Die Vermittelung unsererseits hatte keinen Erfolg. Zu der Verhandlung, welche am 23. September stattfand, verlangten die Weber, daß der Bezirksvorstand hinzugezogen werde, was von der Firma strikte abgelehnt wurde. Da eine Einigung mit der Gesamtheit der Weber nicht zu Stande kam, wurden noch 10 Mann in den Ausschluß hinzugenommen und einigte man sich (nach Aussage der Zwölferkommission) dahin, daß sämtliche Streichgarnarbeiten nicht unter den Prozentsatz fallen sollten. Am 26. Sept. wurden einem Weber, der Streichgarn-Arbeit zu verrichten hatte, die 15 Prozent noch abgehalten und wurde dem Ausschluß auf seine Reklamation erklärt, die Vereinbarung hätte dahin gelautet, daß diese Arbeiten mit unter den Abzug fielen. Da die Firma sich weigerte, davon abzusehen, war der Ausstand die Folge. Der Arbeitgeberverband beauftragte nun eine Kommission, bestehend aus 3 Herren, die Sache genau zu untersuchen. Es wurde jeder einzelne Weber gefragt, ob er beider könne, daß die Firma gesagt, sämtliche wollene Arbeiten fallen nicht unter den Abzug von 10 und 15 Prozent. 29 Weber erklärten sich hierzu bereit. Der Arbeitgeberverband schlug nun vor, als einen unparteiischen Richter einem höheren Justizbeamten die Sache zur Beurteilung zu übergeben, was jedoch von den Arbeitern abgelehnt wurde, vielmehr verklagte nun ein Weber die Firma am Gewerbegericht wegen unberechtigten Lohnabzuges. In der Verhandlung lehnte das Gericht es ab, die Zeugen des Klägers zu vereiden, mit der Begründung, daß die Zivilprozessordnung es nicht zuließe, die Arbeiter als Interessenten an der Sache zu vereiden. Der Antrag des Verklagten, seine Zeugen zu vereiden, wurde angenommen. Kläger wurde, wie bekannt, kostenfällig abgewiesen. Der Arbeitgeberverband verlangt nun, daß die Weber, die wieder eingestellt sein wollten, eine Ehrenerklärung zu unterschreiben hätten, dahin lautend, daß die Angaben der Firma Walbthausen betreffend die Berechnung des Lohnes sich als richtig erwiesen und ein bedauerliches Mißverständnis seitens der Arbeiterschaft vorgelegen habe. Sollte bis zum 24. Oktober die Liste nicht mit einer genügenden Anzahl Unterschriften in Händen des Vorsitzenden oder der Firma Walbthausen sein, dann würde der Arbeitgeberverband seine "Maßregeln" treffen. Dieselben bestanden darin, daß 12 Firmen bestimmt wurden, Waren für Walbthausen zu übernehmen. Sollten die Weber dieser Firmen sich weigern, die Arbeit zu machen, dann würde die Aussperrung erfolgen. In der Fabrikversammlung am 24. Oktober wurde seitens des anwesenden Vertreters des deutschen Textilarbeiterverbandes, Reiß, der Antrag gestellt, die Vorstände der drei Verbände möchten eine gemeinsame Sitzung abhalten, um die Sache zu beraten. Der Antragsteller wies zur Begründung darauf hin, daß nach der jetzigen Stellung des Arbeitgeberverbandes ein allgemeiner Ausstand nicht ausgeschlossen sei, und der deutsche Textilarbeiterverband dann mit einer größeren Anzahl Mitglieder beteiligt wäre. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. In dieser Sitzung, die noch selbigen Tages stattfand, wurde nach längerer Beratung in anbetragt des schlechten Geschäftsganges der eingangs erwähnte Beschluß gefaßt, auch wurde den Ausständigen freigestellt, die Ehrenerklärung abzugeben oder nicht. Dazu fanden sich von den 55 Webern 9 bereit. Ein Teil der Weber hat bereits wieder Arbeit gefunden.

Wohlt. Der von uns in voriger Nummer gerügte Fall, wo einem Scheerer widerrechtlich Geld vorenthalten wurde, ist nunmehr zur Zufriedenheit des betreffenden Arbeiters erledigt worden. Es wurde demselben ohne erneute Reklamation am Samstag Morgen das zuziel eingehaltene Geld voll ausbezahlt.

Düren. Am Sonntag fand im Lokale des Herrn Fuchs zu Gürzenich bei Düren eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung statt. Der Leiter derselben, der stellvertretende Ortsgruppenführer Christian Schmitz, dankte in seiner Begrüßungsansprache für die zahlreiche Beteiligung, besonders den zwei geistlichen Herren: Pfarrer Eichweiler und Kaplan Könen, betonend, daß die christlichen Arbeiter ihre Geistlichen gern in ihrer Mitte hätten. Kollege Schaffrath-Aachen referierte darauf in klarer Weise über die Gewerbeberichte. Redner schilderte die nützliche Tätigkeit derselben, die Zusammenführung (wobei auch die durch die Novelle vorgegebene Verhältniswahl Erwähnung fand, und betont wurde, daß es am besten sei, wenn die Listen der Wahlberechtigten von den Arbeitgebern ausgefertigt würden), die Zuständigkeit dieser Gerichte usw. Wichtig sei die Anstellung eines wirklich unparteiischen Vorsitzenden, ferner die Tätigkeit als Einigungsamt. Unser Vorsitzender, Kollege Schönbrunner, sprach darauf über die Notwendigkeit und die Bedeutung der Organisation. Insbesondere betonte der Referent das Reklamationrecht der Arbeiter und kritisierte die bedauerliche, ablehnende Haltung mancher Arbeitgeber. Die soziale Gesetzgebung sei ein wichtiges Gebiet, welches wir in unseren Verbänden bearbeiten müßten, um allmählich immer mehr Verbesserungen zu erlangen. Lebhaft trat Redner für Verkürzung der Arbeitszeit ein, damit die Ueberproduktion und die Arbeitslosigkeit nachlasse. Wichtige Forderungen für uns seien noch die Arbeitslosenversicherung, gut geregelte Arbeitsnachweise und Arbeitskammern. Die Gewerkschaften hätten nach verschiedenen Seiten hin noch wichtige Aufgaben, deshalb sei das Fernsteher vieler Arbeiter und das Verhalten verschiedener Behörden gegenüber den Organisationen sehr zu bedauern. Mit einem Appell an die Versammelten schloß der Referent seine eindrucksvollen Ausführungen. In der Diskussion sprach Kollege Schaffrath über die Entwicklung der Industrie, die Unfallgefahr und die schlimmen Verhältnisse der Frau als Industriearbeiterin. Ferner geißelte er die Gegner unserer guten Sache, besonders die aus dem eigenen Lager der Arbeiter. Nachdem noch Kollege Färber in anschaulicher Weise die wirtschaftlichen Vorteile, die uns die Organisation biete, geschildert und auf die sozialen Verhältnisse übergehend, vor den Borg-Geschäften gewarnt und den "Arbeiterkonsum" empfohlen hatte, wurde die schöne Versammlung nach einem Dankeswort des Vorsitzenden an die Referenten, geschlossen.

M.-Gladbach-Eiten. Der Besuch unserer Mitgliederversammlung am letzten Sonntag ließ in etwa zu wünschen übrig, der Verlauf derselben aber war ein anregender. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Haberkamp, insbesondere an den Centralvorstand und Herrn Kaplan Jillesen, hielt Kollege Schiffer einen längeren Vortrag über unsere christliche Gewerkschaftsbewegung, die Freunde und Gegner derselben schildernd und darauf unsere Aufgaben beleuchtend. Insbesondere wies er auf die Bestrebungen bezüglich des Arbeitsvertrages hin und appellierte zum Schluß warm an die Versammelten, insbesondere auch an die Kolleginnen, recht eifrig in der Agitation für unsere gute Sache, trotz mancherlei Mißerfolge, fortzufahren. — In der Diskussion sprach zunächst der Kollege Drosch, welcher einleitend bedauerte, daß so viele unserer Sache noch fern stehen. Es gebe aber noch schlimmere "Kollegen", die mit ihren Vorgesetzten und Brodherrn liebäugeln und auch sogar den Verband und seine eifrigen Anhänger, nachdem sie sich Auskunft geholt, verraten könnten. Solche Dinge seien vorgekommen. Redner schilderte dann, wie er bei der Firma Emil Brands die Kündigung erhalten habe und man ihm trotz aller Aufforderung den Grund nicht nenne. Er habe sich nichts zu schulden kommen lassen, und die Firma wolle doch eine gut christliche sein. Er habe auch durchschnittlich nur 13 bis 14 Mark wöchentlich verdienen können. Kollege Senzen bemerkte, an die Ausführungen des Vorredners anknüpfend, daß im Betriebe alle Arbeiter zusammen in die Organisation gehörten, auch die evangelischen Arbeiter sollten sich mehr beteiligen. Er sei auch ein solcher und verweise das Mißtrauen vieler Kollegen nicht. Man sollte den Geistlichen (beider Konfessionen) dankbar sein, wenn sie den Arbeitern mit Rat und That beiständen. Redner sprach dann über die vom Referenten betonte Notwendigkeit der sozialen Studien und erzählte einige Fälle, die er als Gewerbegerichtsbeisitzer erfahren habe, und die so recht die Rückständigkeit einiger Kreise betundeten. Durch den schlechten Geschäftsgang solle man sich an der Arbeit für den Verband nicht abhalten lassen. Centralvorstand Schiffer teilte mit, daß die Mitgliederzahl des Gladbacher Bezirks trotz der schlechten Konjunktur sich im letzten Vierteljahre vermehrt habe, und regte zur Beteiligung an dem bestehenden Unterrichtskursus an. Auch der Vorsitzende Haberkamp schloß sich in seinem Schlußwort dem an, betonend, daß die Kurse uns die Pensionate der reichen Leute ersetzen müßten und den Vorzug hätten, kostenlos zu sein. Er schloß die Versammlung mit dem Dank an den Referenten und in der Hoffnung, daß die Agitation, besonders unter den Kolleginnen, eine recht eifrige werden und gute Früchte zeitigen möge.

Hahn. Am Sonntag, den 20. Okt. fand im Lokale des Herrn Tourney eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Walheim statt. Der Vorsitzende Peter Rieken eröffnete dieselbe, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte es mit Freuden, daß die Versammlung so gut besucht war. Darauf wurde das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattete der Kassierer Heinr. Zimmermann Bericht über das 2. u. 3. Quartal. Zum 2. Punkt wurden als Revisoren gewählt: Peter Hermanns und Math. Schilder und als Ersatz zum Schriftführer Heinrich Krott. Zum 3. Punkt referierte Herr Roder aus Aachen über die christlichen Gewerkschaften, ihre Bedeutung und ihre Ziele. Redner wies auf die englischen Gewerkschaften hin, welche

uns als Muster dienten, und wie notwendig es gewesen, die christlichen Gewerkschaften zu gründen. Der Redner ging dann zu den Zielen der christlichen Gewerkschaften über und legte klar, wie diese die Interessen der Arbeiter wahren und vertreten, beleuchtete auch den Widerstand, worauf sie stoßen und womit sie zu kämpfen haben. Er ermahnte die Arbeiter, sich alle der Organisation anzuschließen, damit wir im Falle des Krieges alle Mann für Mann bewaffnet da ständen. Herr Pfarrer Wipperfeld, welcher auch der Versammlung beiwohnte, hielt ebenfalls eine Ansprache, worin er sich ganz mit dem Vortrage des Herrn Roder einverstanden erklärte, und versprach uns noch öfter zu besuchen. Herr Roder dankte dem Herrn Pfarrer für seine Ausführungen und seinen Besuch und forderte die Anwesenden auf, mit ihm ein dreifaches Hoch auf den Herrn Pfarrer auszubringen. Nachdem der Vorsitzende dem Herrn Roder für seine Ausführungen gedankt, wurde die Versammlung gegen 8 1/4 Uhr geschlossen.

Sehn b. M.-Gladbach. (Berichtigung.) In den Bericht der vorigen Nummer hat sich ein unliebsamer Fehler eingeschlichen. Es muß dort heißen: Der Geruch von Alkohol, wofür in Deutschland allein ca. 198,490,880 Mark (statt 198,900 Mk.) jährlich geopfert werden usw.

Krefeld. Sonntag, den 20. Oktober hielt die Ortsgruppe Krefeld VI (Jurath) eine Versammlung ab, deren Besuch in ansehnlicher Zahl bei sonstigen Gelegenheiten immer zahlreich anwesend sind, zu wünschen übrig ließ. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Rechnungsablage, erklärten die Revisoren Bücher und Kasse in musterhafter Ordnung gefunden zu haben und wurde daraufhin dem Kassierer Entlastung erteilt. Der zweite Punkt, Konsumvereinswesen, rief eine lebhafteste Debatte hervor und erklärten sich sämtliche Anwesenden mit den Maßnahmen, wie dieselben getroffen worden sind, einverstanden. Unter Punkt Verschiedenes beleuchtete der Ortsgruppenführer Diefen unsere Organisationsverhältnisse und die Verhältnisse der anderen Verbände am Jurath und konstatierte, daß wir immer vorwärts kämen, wohingegen bei den andern ein Rückgang zu verzeichnen sei; so sei der Weberverband von 135 auf circa 60 Mitglieder zurückgegangen, trotz der „wüsten“ Schreiereien einzelner Fanatiker. Er ermahnte die Anwesenden, immer fleißig zu agitieren, ständig die Versammlungen zu besuchen und niemals den „Christl. Textilarbeiter“ wegzulegen, ohne ihn gründlich durchgelesen zu haben. Nachdem noch drei Kollegen neu aufgenommen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Verbandskalender.

Nachen, Ortsgruppe II. Dienstag, den 5. Nov., abends 8 1/4 Uhr, im Lokale „zur Maus“, Münsterplatz, Versammlung. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage des II. und III. Quartals, 2) Wahl der Revisoren, 3) Ertragwahl des Vorstandes. Wir bringen den Mitgliedern unserer Ortsgruppe nochmals zur Kenntnis, daß Krankenmeldungen an Herrn L. Roder, Nachen, Jakobstraße 188, 90, zu richten sind. Die Mitglieder Leonard Merkelbach, Stammmummer 12961, Ortsnummer 345, sowie Adolf Zimmermann, Stammmummer 13942, Ortsnummer 329, werden gebeten, ihre Adresse anzugeben. Allseitiges Erscheinen der Mitglieder erforderlich.

Nachen-Burtscheid. Montag, den 11. Nov., abends 8 1/4 Uhr, im Lokale des Herrn A. Scheidtweiler, Kapellenstraße 33, Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Ergänzungswahl des Vorstandes, 3) Zustand bei der Firma Waldbach. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Nachen-Burtscheid. Christlicher Delegiertenklub der Ortskrankenkasse I. Mittwoch, den 6. Nov., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Scheidtweiler, Versammlung. Tagesordnung: 1) Stellungnahme zu dem Antrag: Verschmelzung der Krankenkasse Nachen I und Burtscheid I, 2) Beratung der Statuten der Ortskrankenkasse, 3) Verschiedenes.

Jurath. Sonntag, den 3. Nov., vormittags 11 Uhr, in der St. Josephshalle, Arbeiterinnenversammlung, wozu ein auswärtiger Redner erscheinen wird. Sämtliche Arbeiterinnen Anraths sind freundlichst eingeladen und werden unsere Verbandskolleginnen gebeten, Freundinnen und Bekannte mitzubringen.

Barmen. Sonntag, den 3. Nov., morgens 11 Uhr, im Vereinslokale, große Versammlung. Referent: Pastor Seeliger. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Seeburg. Mittwoch, den 6. Nov., abends 7 1/4 Uhr, im Saale des Herrn Hub. Rommerkirchen, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Besprechung über den gemeinsamen Einkauf von Fleisch- und Backwaren, 2) Verschiedenes. Also alle Kollegen zur Stelle. Dann wird den Verbandskollegen hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der Vorstand mit dem Kohlenhändler Steinfeld, Seeburg, einen Vertrag betr. Kohlenlieferung gemacht hat. Herr Steinfeld liefert Schrotkohlen, 60-65 Prozent Rückgehalt, pro Centner 75 Pfg. ab Lager. Die Abnehmer müssen eine mit dem Verbandsstempel versehene Bescheinigung vorzeigen, welche bei der Ortsgruppenvorsitzenden zu haben sind. Was von Montag bis Freitag an Kohlen geliefert resp. abgeholt wird, muß bis Samstag Mittag an den Vorsitzenden der Ortsgruppe eingezahlt werden, weil derselbe die Gelder dann an den Kohlenhändler abliefern muß. Jeder Abnehmer erhält quittierte Rechnung nebst Wiegeschein zurück.

Bettrath-Neuwerth. Samstag, den 2. November, abends 9 Uhr, findet im Lokale von Ludwig Döhmen eine Generalversammlung statt für die Mitglieder der Einkaufskasse. Tagesordnung: 1) Bilanzergebnis, 2) Umwandlung der Einkaufskasse in eine Genossenschaft, 3) Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Boholt. (Arbeitervertreter-Verein.) Mittwoch, den 6. Nov. 1901, abends 8 1/4 Uhr, im Lokale der Wwe. Jimping, Nobelstraße, Mitgliederversammlung. Empfang der fälligen Beiträge. (Es wird ausdrücklich bemerkt, daß dies der letzte Empfang vor Kassenschluß ist und bis dahin alle Beiträge entrichtet sein müssen.)

Wodum. Sonntag, den 3. November, abends 6 Uhr, Versammlung der Ortsgruppe Wodum und Umgegend im unteren Saale des Wirtin Johann Wanders „im Stern“. Hierzu sind alle Freunde der christlichen Gewerkschaftsbewegung freundlichst eingeladen. Referent: Bezirksvorsitzender Jakob Reich. Tagesordnung: Berechtigung und Nutzen der Gewerkschaftskonsumvereine. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten, auch die Frauen der Mitglieder haben Zutritt. Die zum Abstempeln eingezogenen Mitgliederbüchlein werden den Mitgliedern auf dieser Versammlung wieder zurückgegeben.

Brand. Sonntag, den 17. Nov., abends 5 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Quadflieg hier, öffentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Konsumangelegenheit, Referent: Centralvorsitzender Schiffer-Krefeld, 2) Verschiedenes. Die Mitglieder und Mitgliederinnen nebst ihren Frauen nebst Familienangehörigen werden zu dieser Versammlung dringend eingeladen.

Dülken. Sonntag, 10. Nov., morgens 11 Uhr, General-Versammlung der Mitglieder des Konsumvereins „Arbeiter-Vohlt“ im Lokale des Herrn Eugen Hansen. Tagesordnung: 1) Nachtrag der Statuten, 2) Verschiedenes. Von 1/11-11 Uhr ist Jahrtag und Aufnahme neuer Mitglieder. Um vollzähliges Erscheinen bittet

Dülken. Sonntag, den 3. Nov., morgens 11 Uhr, Jahrtag im Lokale des Herrn Wilhelm Wien. Vorstand und Förderer werden dringend gebeten, der Wichtigkeit halber ohne Ausnahme zu erscheinen. Alle diejenigen, welche sich noch an dem gemeinschaftlichen Kohlenbezug beteiligen wollen, werden gebeten, umgehend ihre Einzahlung zu machen, um alsbald mit der Sache einen Anfang machen zu können.

Eupen. Den Mitgliedern und Interessenten der Konsumgenossenschaft wird hiermit bekannt gemacht, daß die Einzahlungen auf die Geschäftsanteile bei folgenden Kollegen gemacht werden können: Peter Menicken, Dooßstraße 17, M. Klutgen, Hiffelsstraße 1, Heinrich Däh, Klosterstraße 50, Peter Kofel, am Berg 28, Wilh. Jaselbach, Judenstraße 29, Jos. Kreuzer, Mengraben 5, Joh. Reinartz, Haasstraße 45, Egidius Rötting, Walmedystraße 17, Paul Reul, Bellmerien. Dasselbst werden auch neue Anmeldungen entgegen genommen.

Eupen. Sonntag, den 3. Nov., nachmittags punkt 5 Uhr, findet im kath. Gefellenhause eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Tagesordnung: 1) Kassenbericht, 2) Bericht der Revisoren, 3) Vorstandswahl, 4) Wichtige Mitteilungen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder dringend gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

NB. Besonders werden diejenigen Mitglieder, welche sich am gemeinsamen Kohlenbezug beteiligt haben, dringend ersucht, auf der Versammlung zu erscheinen.

M.-Gladbach-Benn. Konsumverein. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß von heute ab jeden ersten Sonntag im Monat die Bäcker- und Ladenmarken bei den nachfolgenden Stellen eingekauft werden können. In Benn bei Joh. Baum; in Hamern bei Heint. Reisen; in Rönnetter bei Peter Niechen, für Bött, Peltinghofen und Dorf im Geschäftslokale und zwar an den genannten Tagen nachmittags von 1-1/3 Uhr, ebenso werden dort auch Einzahlungen auf den Geschäftsanteil angenommen.

M.-Gladbach. Sonntag, den 3. Nov., abends 5 Uhr, im Lokale des Herrn Heint. Meilus, Rheystersfr., öffentliche Versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes. Tagesordnung: Vortrag des Herrn A. Dickmann-St. Lönis. Thema: Die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften, ihre Berechtigung und ihre Bedeutung. Zu dieser Versammlung sind alle christlich-gesinnten Arbeiter und Bürger von M.-Gladbach und Umgegend freundlichst und dringend eingeladen.

Grefrath. Den Mitgliedern des Konsumvereins hiermit zur Kenntnis, daß die Einzahlungen auf die Anteilscheine von jetzt ab bei Joh. Fenten, Feldstraße (auch Regentenstraße genannt), Freitags abends von 7-9 zu entrichten sind. Auch werden dort zu derselben Zeit Neuanmeldungen entgegengenommen. Diejenigen, die noch gewillt sind, dem Konsumverein beizutreten, mögen sich baldigst anmelden, weil mit dem 1. Januar 1902 das Eintrittsgeld nicht mehr 1 Mark, sondern 3 Mark beträgt. Im Anschluß hieran möchten wir noch den Mitgliedern unserer Ortsgruppe mitteilen, daß am 10. Nov. eine öffentliche Versammlung stattfindet. Genaue Angabe wird noch im Verbandskalender folgen. Als Redner wird erscheinen Herr Schiffer, Centralvorsitzender. Es wird nun dringend gewünscht, daß sämtliche Mitglieder fleißig agitieren, damit wir ein volles Haus bekommen.

Grefrath. Sonntag, den 10. Nov., nachmittags 5 1/2 Uhr findet im Lokale des Herrn Albert Reiners eine öffentliche Versammlung des Centralverbandes christlicher Textilarbeiter statt. Tagesordnung: 1) Lage der Arbeiter, die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften, 2) Konsumvereinswesen, 3) Verschiedenes. Referenten: Centralvorsitzender Schiffer und Ambrosius Frank-Loberich. Zu dieser Versammlung wird die Bürgergenossenschaft Grefraths freundlichst eingeladen. NB. Die Arbeiterinnen, die Frauen des Konsumvereins, sowie die Mitglieder der Ortsgruppe Grefrath sind zu dieser Versammlung dringend gebeten, zu erscheinen.

Geldern. Sonntag, den 3. Nov., vormittags 1/12 Uhr, im Saale des Herrn Johann van Beusekom, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage für das 3. Quartal, 2) Wahl der Rechnungsrevisoren, 3) Wichtige Mitteilungen.

Hergentath. Sonntag, den 3. Nov., nachmittags 5 Uhr, findet in Hergentath, im Saale der Witwe Joseph Menicken, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung am Platze. Referenten aus Nachen haben ihr Erscheinen bestimmt zugesagt. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber wird zahlreiches und pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet.

Helenabrunn. Sonntag, den 3. Nov., nachmittags punkt 6 Uhr, Mitgliederversammlung der Einkaufskasse von Helenabrunn bei Johann Genenger zu Ummer. Die Mitglieder werden gebeten, Warenbücher und Einzahlungsbücher mitzubringen. Alle Mitglieder, Ehrenmitglieder und deren Frauen sind hiermit freundlichst eingeladen.

Krefeld. Sonntag, den 3. Nov., findet im Lokale des Herrn Klüfer, morgens 11 Uhr eine Vorstandssitzung der Krefelder Ortsgruppen statt. Vorsitz: Ortsgruppe IV. Tagesordnung im Lokale.

Krefeld, Ortsgruppe II. Am Sonntag, den 3. Nov., morgens 11 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Leonhard Tillmanns, Alte Sinnerstr. 46 eine Ortsgruppenversammlung statt. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage vom letzten Quartal und Revisionsbericht, 2) Wahl von zwei Kartelldelegierten, 3) Konsumangelegenheiten, 4) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Leuth. Sonntag, den 3. Nov., nachmittags 5 Uhr, Generalversammlung des Konsumvereins „Eintracht“ im Lokale des Herrn Joseph Dücker. Tagesordnung: 1) Besetzung der Statuten, 2) Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrats, 3) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind sämtliche Mitglieder, sowie Interessenten freundlichst und dringend eingeladen.

Rebiges. Samstag, den 2. Nov., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Hermann Kimmestamp, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Kohlen- und Konsumangelegenheiten, Verschiedenes. Alle Mitglieder werden hiermit eingeladen.

Rhehdt. Sonntag, den 3. Nov., nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn Raffen, Odenkirchenerstr., Generalversammlung der Einkaufskasse Eintracht. Tagesordnung: 1) Besetzung der Statuten, 2) Unterschreiben derselben, 3) Wahl des Aufsichtsrates und des Vorstandes, 4) Anstellung eines Geschäftsführers oder Lagerhalters, 5) Mitteilung über die Verhältnisse der Kasse. Sämtliche Mitglieder der „Eintracht“ sind verpflichtet, zu erscheinen. Die Frauen der Mitglieder sind ebenfalls freundlichst eingeladen.

NB. Das Eintassieren der Beiträge für alle Verbands- und Konsumangelegenheiten, welches jeden Sonntag bei Herrn Lennartz stattfand, ist von jetzt an im Geschäftslokale, Bachstr. 56, morgens von 11-12 Uhr. Es wird gebeten, dasselbe von Seiten der Mitglieder recht rege zu benutzen, besonders in Verbandsangelegenheiten.

Schiffede. Laut Versammlungsbeschluss vom 9. Oktober finden im Winterhalbjahr die Versammlungen jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 6 Uhr statt. Die nächste Versammlung am Sonntag den 3. Nov., nachmittags 6 Uhr, beim Kollegen Vohlmann, Hamburgerstraße. Tagesordnung am Platze. Es werden alle Kollegen sowie Kolleginnen gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Süchteln. Den Mitgliedern des Konsumvereins zur gefälligen Kenntnisnahme: Von heute ab können die Mitglieder ihre Einzahlungen jeden Sonntag Morgen von 1/12-1/1 Uhr machen. Lokal ist beim Kassierer Jakob Büschler, Hochstr., Zimmer unten.

Süchteln. Sonntag, den 3. Nov., findet im Lokale des Herrn Karl Thelen, oben, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Kohlenbezug, 3) Verschiedenes. Die Mitglieder werden gebeten, recht pünktlich zu erscheinen.

Seewegen. (Ortsgruppe Corneliusmünster). Am Sonntag, den 10. Nov., abends 5 Uhr, findet im Lokale der Witwe Rath, Jos. Bagemann eine öffentliche Versammlung des Centralverbandes christlicher Textilarbeiter statt. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage vom letzten Quartal, 2) Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes, 3) Verschiedenes. Es wird ein auswärtiger Redner erscheinen. Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen besonders aber der Mitglieder ladet freundlichst ein

Senn. Sonntag, 3. Nov., abends 6 Uhr im Lokale von J. Esch zu Bött Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Kassenbericht, 2) Geschäftliches, 3) Verschiedenes.

Bierjen. Am Donnerstag, den 7. Nov., abends 7 1/4 Uhr, beim Wirtin Schmitz, „zum Elefanten“, Versammlung des provisorischen Komitees des Konsumvereins. Da die Versammlung von großer Wichtigkeit ist für die bevorstehenden Wahlen des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie der weiteren wichtigen Aufklärungen, wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Bork. Sonntag, den 3. Nov., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Gottfried Dohr, große öffentliche Versammlung des Centralverbandes christlicher Textilarbeiter. Tagesordnung: Die Lage der Arbeiter, die Notwendigkeit und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften. Referent: Centralvorsitzender Schiffer-Krefeld. Zu dieser Versammlung laden wir die gesamte Bürgergenossenschaft und alle Arbeiter ein und bitten unsere Kollegen um eine rege Agitation, desgleichen mögen sich die Arbeiterinnen an der Versammlung beteiligen.

Waldbach. Sonntag, 3. Nov., morgens 10 1/2 Uhr im Lokale des Herrn van de Wagt, Waldbachenerstraße, Versammlung der Mitglieder des Gewerkschafts-Konsumvereins „Solidarität“, e. G. m. b. H. (frühere Einkaufskasse Ortsgruppe Waldbach). Tagesordnung wird im Lokale bekannt gemacht. Um vollzähliges Erscheinen bittet

Willich. Sonntag, den 3. Nov., abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Schmitz, Versammlung der christlichen Textilarbeiter, Ortsgruppe Willich. Tagesordnung: Rechnungsablage über das 3. Quartal, Bericht der Revisoren, Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind auch die Herren Ehrenmitglieder freundlichst eingeladen.

An sämtliche Ortsgruppen des V. Verbandsbezirks (Boholt-Münster).

Sonntag, den 3. November, nachmittags 2 Uhr findet im Lokale der Witwe Smping, Nobelstraße hier, eine außerordentliche

General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1) Bericht über den Stand und die Kasse des Bezirks.
2) Abänderung der Statuten der Unterstützungskasse.
3) Verschiedenes.
Boholt, 15. Oktober 1901.
Der Bezirksvorstand.
P. S. Am selben Tage findet im obigen Lokale um 11 Uhr eine Vorstandssitzung statt.

I. Verbandsbezirk (Krefeld).

Sonntag, den 10. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, Bezirksvorstandssitzung

in Bierjen, im Lokale des Herrn Anton Kreuels, Brüderstr. 7
1) Punkt der Tagesordnung: Antrag Kaldenkirchen, Produktivgenossenschaft betreffend.
2) Punkt: Besprechung über Streik.
3) Punkt: Verschiedenes.
Der Bezirksvorsitzende:
Jak. Besch.

Empfehlenswerte Schriften

für unsere Verbandsmitglieder.
I. Geschichte und Entwicklung der christlichen Gewerkschaften nebst Protokoll des III. Kongresses 1901 zu Krefeld. Preis 25 Pfg.
II. Christliche Gewerksvereine, ihre Aufgabe und Thätigkeit. Ermässiger Preis 10 Pfg. (früher 20 Pfg.)

Bestellungen wolle man an die Bezirksvorsitzenden richten.

Restauration Klüfer,

(renoviert) Dionysiusplatz 22. (renoviert)
ff. helle und dunkle Biere.
Keine Weine.
Warme und kalte Küche.
Von morgen an Hammchen mit Sauerkraut, Hasenpfeffer.
Würstchen mit Kartoffelsalat.
Diverse Schnittchen.
Guter bürgerlicher Mittagstisch.
Grosse und kleine Gesellschaftssäle.
M.-Gladbach, Bahnhof Speid.
Meine neu angelegte öffentliche
Brückenwage
empfehle zur gefl. Benutzung.
Adolph Verbrüggen, Gastwirt.